

Predigt am 07.07.2024 bei der Kirche im Grünen

Gnade sei mit euch von Gott, der da war und ist und immer sein wird.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten. Amen.

*Neben dem Altar stehen Äste in einer Vase. Die Besucher*innen haben ihre Namen auf Blätter geschrieben und diese an die Äste gehängt.*

Liebe Schwestern & Brüder,

wie schön diese Veränderung gerade war. Vor einer halben Stunde waren die Äste der Vase noch kahl. Einheitlich braun. Äste, die Richtung Himmel ragen ohne Farbkleck, ohne den Blick auf sich zu ziehen. Und jetzt: Wuh! Sattes Grün, wo man hinsieht. Der Blick verfängt sich an den Blättern. Es gibt immer wieder ein anderes Blatt zu sehen. Aus kahl wurde voll, eine Fülle von Blättern.

Diesen Wandel können wir jedes Frühjahr sehen. Gerade ging es in 30min. Es wäre nicht schlecht, wenn das auch in der Natur so ginge. Zumindest wäre es für unsere Augen und unsere Seelen im Frühjahr schön.

Die Weide neben mir ist über den Winter kahl und dann im Frühjahr kommen erst leichte Triebe, dann saftige Blätter. Sie müssen wachsen.

Eins unterscheidet die Weide und unsere Äste: auf den Blättern stehen unsere Namen. Mal in Großbuchstaben oder etwas kleiner. Schon tausendmal geschrieben oder noch nicht so oft. Fest aufgedrückt oder zaghaft geschrieben. Künstlerisch oder alltäglich. Ich wette, auch wenn da zwei oder drei gleiche Namen stehen - das kommt ja bei den Klassikern doch öfter mal vor - dann sind sie doch zu unterscheiden.

Verschiedene Namen, verschieden geschrieben und doch hängen sie alle an den Ästen eines gleichen Baumes.

Liebe Gemeinde,

ihr wisst natürlich, dass ihr nicht einfach so eure Namen auf die Blätter geschrieben und dann an die Äste gehängt habt. Dieses Bild steht für etwas: für unsere Kirche. Und mit der Kirche meine ich nicht nur unsere Kirchengemeinde hier vor Ort, sondern alle Christ*innen weltweit. Deren Namen müssen wir uns vorstellen, dass sie da auf noch viel mehr Blättern stehen. Aber da bräuchten wir auch noch ein paar Äste mehr.

In der Lesung haben wir ein anderes Bild für Kirche gehört: ein Leib, viele Glieder. So beschreibt Paulus sie. Aber ob Leib und Glieder oder Blätter und Baum. Die Grundaussage ist dieselbe: wir alle sind unterschiedlich, aber wir sind verbunden.

Bei unserem Bild hängen wir alle an diesen Ästen, die in einen Stamm übergehen, der fest verwurzelt ist. Wir sind die Blätter, die mit unserem Stamm verbunden sind. Christus, unser Stamm und Fundament. Wir sind verbunden mit Christus. Er schenkt uns Kraft und alles, was wir zum Leben brauchen. Wie die Blätter über die Äste, den Stamm und die Wurzeln mit Wasser versorgt werden und wachsen können.

Und verbunden sind die Blätter durch den Stamm auch mit allen anderen Blättern. Die Blätter bilden eine Einheit. Ein Blätterdach. Sie hängen nicht nur nebeneinander, sondern sind verbunden. Ganz physisch in diesem Bild. Wir können das auch sein. Reicht euch gern mal die Hände. Verbunden. Ich sitze da nicht allein, sondern links und rechts sind da noch weitere Blätter, weitere Menschen.

Liebe Schwestern & Brüder,

verbunden sind wir und wir sind alle verschieden. Jede*r kann was anderes. Jede*r hat mal andere Ansichten zu Themen. Jede*r lebt sein Leben anders. Jede*r hat seine Geschichte mit dem Glauben oder spürt ihn anders. Das ist eigentlich ganz wunderbar, weil wir uns erzählen können voneinander und voneinander lernen können. Das geht auch in Abgrenzung ohne Abwertung. Ich muss es nicht so machen wie andere, aber ich höre mir ihre Geschichte respektvoll an.

Doch es menschtelt auch bei uns:

Streit und Uneinlichkeit gehören, salopp gesagt, fast schon zum guten Ton. Zumindest ist es kirchengeschichtlich betrachtet der Normalfall. In der großen Familie der christlichen Kirchen ging es nie harmonisch zu. Deshalb sitzen ja jetzt auch Frau Claßen und ich hier.

Aber auch auf der Basis der kleinsten Einheit der Kirche, den Gemeinden vor Ort, wird immer wieder um den richtigen Weg gestritten, aber auch Eitelkeiten befriedigt, Grüppchenbildung betrieben und elitäres Gehabe an den Tag gelegt. Ja, auch so geht's „bei Kirchens“ zu, obwohl wir es ja besser wissen müssten.

Es gibt vielerlei Misstrauen: Fürchtet der eine Christ die Beliebigkeit und so die andere die Enge. Die einen fürchten in ihrer Freiheit des Glaubens beschnitten zu werden. Andere fürchten die Pluralität, die den Boden des Glaubens erschüttere. So kann eine Atmosphäre in Angst und Rechthaberei entstehen, die niemand als einladend oder gar als überzeugend empfindet. Statt Einheit bietet sich ein Bild der Zerrissenheit. Ein ganz anderes Bild als unsere schönen Blätter hier, die so einträchtig und verbunden miteinander da hängen.

Liebe Schwestern & Brüder,

ich kenne das von mir selbst. An manchen Tagen bin ich einfach genervt. Genervt von meinen Mitblättern: Warum können die es nicht einfach so machen, wie ich das für richtig halte? Oder warum hat denn jede*r zu allem eine Meinung?

Warum geht's denn nicht einfach, sondern immer muss es kompliziert sein?

Habt ihr euch auch schon einmal bei solchen Gedanken erwischt?

Viel zu lernen gibt es da. Individualität und Verbundenheit zu feiern und zu leben. Das gilt es zu lernen. Auch ich muss da noch viel lernen. Wir sind alle verschieden und doch verbunden. Das Fundament ist gelegt. Christus als Stamm verbindet uns alle. Er ist für jede*n gestorben und auferstanden. Da gibt's nichts zu rütteln. Gottes Liebe gilt jedem Menschen. Egal, ob klein oder groß, arm oder reich, neu dabei oder schon seit Jahren in der Gemeinde. Und diese Liebe sollen wir leben und weitergeben. Anderen was Gutes tun, Zuhören, mit anpacken, bauen, planen, backen, aufräumen, singen, blasen, erzählen, basteln. Die Liste könnte ewig so weitergehen. Wir alle haben verschiedene Talente, Gaben nennt es Paulus, von Gott geschenkt, dass wir uns gegenseitig unterstützen können. Darin zeigen wir Gottes Liebe. Weil er uns liebt, können auch wir lieben. Können zeigen, was uns wichtig ist und uns mit unseren Talenten einsetzen.

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute ja auch Gemeindefest. Wir feiern, dass wir eins sind. Eine Gemeinde verbunden mit allen Christ*innen weltweit. Uns unterscheiden viele Dinge, doch eine Sache eint uns: Christus als unsere Mitte. Wir alle sind von seiner Liebe, seinem Heiligen Geist erfüllt. Das hebt unsere Unterschiede nicht auf, sondern feiert sie viel mehr. Wo sonst kann man sich so gewiss sein, dass die Unterschiede gewollt, ja sogar geschenkt sind?

So können wir feiern. Feiern, dass wir hier Gemeinde vor Ort sind, ob katholisch oder evangelisch, am besten ökumenisch. Feiern, dass wir einander haben und wir Verschiedenes gut können. Wie befreiend das auch für mich ist, dass ich nicht den Posaunenchor, unsere Chöre, den Kidstreff, den Seniorentreff leiten muss, dass ich nicht Mesnerin, Hausmeisterin, Reinigungskraft bin, ich Hilfe in der Verwaltung und einen Kirchenvorstand habe, Gottesdienste nicht allein feiere. Gut, dass ihr da seid. Danke, dass ihr da seid und ihr mit euren Talenten Gottes Liebe der Welt zeigt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.